

# STOLPERSTEINVERLEGUNG 11. JULI 2019



**BÖDEKERSTRASSE 88**

HIER WOHNTE  
**KARL-WILHELM  
MEYER-ALBRAND**  
JG. 1912  
VERHAFTET 20.1.1942  
,WEHRKRAFTZERSETZUNG'  
VERURTEILT 8.4.1943  
ENTHAUPTET 31.3.1944  
ZUCHTHAUS HALLE

## GEDENKEN

An die Opfer der NS-Militärjustiz erinnert das am 9. Mai 2015 enthüllte Denkmal „UNGEHORSAM 1933-1945“ auf dem Stadtteilstadtfriedhof Fössefeld in Linden/Limmer.

An sein Schicksal erinnert zudem ein Eintrag auf der Webseite: <https://deserteure-hannover.de>

## VERLEGEORT

Die zur Verlegung des Stolpersteins vorgeschlagene Adresse, die Bödekerstr. 88 (früher 37), bezieht sich auf die letzte freie Wohnanschrift von Karl-Wilhelm Meyer-Albrand.

## KARL-WILHELM

Karl-Wilhelm Meyer-Albrands Eltern waren der Arzt Karl (Jg. 1876) und seine Ehefrau Käte Meyer-Albrand, geb. Vick (Jg. 1887). Im Frühjahr 1912 zog das Paar in das Haus Bödekerstraße 37 (heute 88). Dr. med. Karl Meyer-Albrand war Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. Karl (auch Carl) Wilhelm Georg Paul wurde am 8. Dezember 1912 hier geboren als einziges Kind der Eheleute. Die äußeren Umstände seines Elternhauses lassen auf eine sorgenfreie Kindheit im gutbürgerlichen Stadtteil List schließen. Dem Vater war es ein Bedürfnis, nicht in der Masse der „Meyers“ unterzugehen. 1919 erhielt er vom Regierungspräsidenten die Berechtigung, für sich und seine Familie den Doppelnamen „Meyer-Albrand“ zu führen. Eine Charakterisierung des Jungen ist durch einen nicht namentlich bekannten Lehrer in einem Buchgeschenk als Widmung überliefert. Er schrieb dem zehnjährigen Karl-Wilhelm nach Abschluss der vierten Klasse (1922):

*Manche 2 im Zeugnis steht,  
Aber auch ne 4 sich findet.  
Dass Wilhelm schwach im Turnen ist,  
uns diese Zahl verkündet.  
Wolln wir Deutschen wieder holen  
Was wir jüngst verloren haben,  
übt den Geist nicht nur,  
übt den Körper auch, ihr Knaben.*

Dieser Pädagoge setzte auf körperliche Ertüchtigung, und indoktrinierte seine Schüler im militaristisch-deutschnationalen Geist. Nach Besuch des Gymnasiums und Abitur Ostern 1931 machte Karl-Wilhelm eine kaufmännische Lehre. Eine weitere Station seines Schülers war zur Zufriedenheit des Schulmeisters: Zwischen 1935 und 1937 war Karl-Wilhelm beim Militär. Danach begann er einen beruflichen Neustart. Von April 1937 bis Dezember 1939 studierte er als cand. rer. pol. Volkswirtschaft vermutlich in Berlin. Nach seinen Ausbildungs- und Berufsstationen kam Karl-Wilhelm immer wieder zum Wohnsitz seiner Eltern zurück, die ihn während des Studiums auch finanziell unterstützten. Nachdem die Nationalsozialisten an der Macht waren, hatte sich Karl-Wilhelm angepasst. Im Dezember 1933 wurde der 21jährige Mitglied in der SA und später auch im NSKK, 1937 NSDAP-Mitglied.

## 1939: FRONTDIENST ODER UK

Mit Beginn des Krieges drohte allen wehrpflichtigen jungen Männern der Einsatz an der Front. Karl-Wilhelm trat am 15. Januar 1940 bei der ABP ein, weil er dort vom Personaloffizier gleichzeitig als „UK“ (unabkömmlich) gemeldet wurde. Er musste nicht mehr an die Front. Die 1939 entstandene Auslandsbriefprüfstelle (ABP) in Berlin, eine nachrichtendienstliche Einrichtung der Wehrmacht, beschäftigte ca. 3.000 Mitarbeiter. Karl-Wilhelm verließ schon am 18. März 1941 die ABP. Er hatte erfahren, dass er nicht mehr als „UK“ galt. Daraufhin sah er sich nach anderen kriegswichtigen Arbeitgebern um, die seine Einberufung an die Front verhindern konnten. Seitens der Militärjustiz hatten schon 1940

Ermittlungen in der ABP begonnen. Bald konzentrierte sich der Verdacht auf den Personaloffizier Hauptmann Kloppe, der auch Karl-Wilhelm Meyer-Albrand mit UK-Stellung in der ABP eingestellt hatte. Kloppe stand im Mittelpunkt einer umfassenden Anklage gegen „Drückeberger“ und ihre Unterstützer. (Anklageschrift Oberreichskriegsanwalt vom 10. November 1942). Im Rahmen dieser Ermittlungen war Karl-Wilhelm am 20. Januar 1942 verhaftet worden. Er selbst soll „Drückeberger“ gewesen sein und anderen dabei geholfen haben. Im Rahmen des Gesamtprozesses verfügte das Reichskriegsgericht die „Neunte Teilanklage“ gegen Karl-Wilhelm Meyer-Albrand.

## DAS FELDGERICHT URTEILTE AM 8. APRIL 1943

*Der „Angeklagte hat Mittel angewandt, die ... besonders verwerflich sind für einen Angehörigen einer Dienststelle der Wehrmacht wie es die ABP ist. Der Angeklagte hat in seiner eigenen Wehrangelegenheit ... erreicht, dass er, obwohl kriegsverwendungsfähig, nicht zur Truppe eingezogen wurde. Er hat sich als bedenkenloser und gewissenloser Schieber gezeigt, der ... auch ein Geschäft daraus gemacht hat, gegen Geld anderen, ihm zugeführten Drückebergern dazu zu verhelfen, dass sie vom Wehrdienst freikamen. Der Senat erkennt daher gegen den Angeklagten in beiden Fällen je auf Tod.“* Karl-Wilhelms Verteidiger Dr. Otto Radtke machte aktenkundig, dass „eine ordnungsgemäße Verteidigung“ behindert wurde, indem ein Teil der Anklage erst am Tage der Verhandlung dem Anwalt und seinem Schützling bekannt gemacht wurde.

## BEKANNTE TATSACHEN

Verhandlung und Verurteilung wie im Fall des Todesurteils gegen Karl-Wilhelm Meyer-Albrand wurden vom Reichskriegsgericht „politisch“ geführt. Im Kriegsverlauf befand sich das NS-Regime auf dem Rückzug an den Fronten. Die Urteilsbegründung kommt nicht ohne den Hinweis aus, dass durch Milde nur weitere „Drückeberger“ ermutigt würden. Die Richter richteten sich übereifrig nach dem von Propagandaminister Goebbels in Hannover 1943 ausgegebenen Grundsatz: „*Wer als Soldat an die Front geht und tapfer kämpft, kann sein Leben verlieren. Wer zuhause bleibt und sich an der Front versündigt, muss sein Leben verlieren.*“ Den Angeklagten machte die NS-Justiz im Prozess verächtlich und setze ihn herab. Der „Drückeberger“ Meyer-Albrand sei ein „Schieber“, einer Prostituierten verfallen und moralisch ohne Halt. Fast ein Jahr nach dem Todesurteil wurde Karl-Wilhelm am 31. März 1944 im Zuchthaus Halle enthauptet. Sein Grab befindet sich auf dem Gertraudenfriedhof Halle.

*Karljosef Kreter, 2019*

## LITERATUR

Ralf Buchterkirchen: Desertion, Wehrkraftzersetzung und „Kriegsverrat“ von Soldaten in und aus Hannover 1933-1945. Arbeitskreis Regionalgeschichte e.V. Neustadt, Eigenverlag, 2011, S.108.

